

Fachzeitschrift für UFO-Forschung und Prä-Astronautik

Nr. 7/79 1 .Jahrgang Preis: DM 3,50

Re

Path (Ptah)

Anubis

Thot

Horus

Suchos

Seite 1 Titelbild: Ägyptische Götter (Zeichnungen:Archiv Michael Appel/UFO FGE)
Seite 2 Inhalt / Redaktion / Impressum
Seite 3 Liebe Leser (Chefredaktion)
Seite 5 Der „Stahlwürfel von Salzburg" in Sage und Wirklichkeit (Hubert Malthaner)
Seite 7 Die alten Chinesen kannten den Kosmos
Seite 8 Peter Krassa - Schriftsteller der Prä-Astronautik
Seite 9 Die Söhne des Himmels (1.Folge: Gelbe Götter im alten China) - (Peter Krassa)
Seite 10 Die Externsteine - eine prähistorische UFO-Basis ? 3.Folge: „Götterburgen" im Stier von Europa (Ferdi Heller)
Seite 14 Die „Götter" Ägyptens waren außerirdische Kolonisatoren ! (Michael Appel)
Seite 20 Redaktionelles

==

Chefredaktion:

Axel Ertelt,Postfach 1227,D- 5884 Halver 1,Tel. 02353/2753.

Redaktion Dortmund:

Hans-Werner Sachmann,Emsinghofstr. 35,D- 4600 Dortmund 15, Tel. 0231 / 339438.

==

Für unverlangt eingesandtes Manuskriptmaterial wird keine Haftung übernommen.Eine Rücksendung eingesandter Manuskripte kann nur erfolgen,wenn ausreichend Rückporto beiliegt ! Veröffentlichte Manuskripte werden nicht zurückgesandt ! Eine Abdruckpflicht eingesandter Manuskripte besteht nicht.Wir behalten es uns vor,Berichte redaktionell zu bearbeiten oder zu kürzen.Ein Honorar wird nicht gezahlt,da MYSTERIA eine Privatzeitschrift ist und auf Selbstkostenbasis beruht.Am Jahresende wird eine Buchprämie im Wert von 40,-- DM für den besten Beitrag aus Leserkreisen verlost.Hierüber entscheidet der Leser.

Bei Anfragen an die Redaktionen bitte Rückporto beifügen,da sonst eine Antwort nicht garantiert werden kann.

Bestellungen auf Bankkonto SPARKASSE HALVER-SCHALKSMÜHLE (BLZ 458 513 90) Konto-Nr. 219964

Einzelbezug 3,50 DM pro Heft,Jahresabonnement 38,-- DM, Halbjahresabonnement 20,--DM,Vierteljahresabonnement 10,50 DM.

Alle vorangegangenen Nummern können noch zum Originalpreis von 3,50 DM pro Heft bei der Chefredaktion bestellt werden. Die Nummer 1/79 ist jedoch nur noch beschränkt vorrätig, daher wäre eine umgehende Bestellung notwendig.

Bitte geben Sie auf allen Einzahlungen stets den vollen Absender an sowie den Zweck der Einzahlung !

==

Wie wir kurz vor Drucklegung erfuhren,hält Dipl.-Ing. Adolf Schneider aus München am 3.11.79 einen Vortrag über UFOs im Haus des Deutschen Ostens in Düsseldorf (Zimmer 612).

==

Liebe Leser !

Vor einigen Wochen wurde ich von unserem Leser Wolfgang Mayer aus Reinheim gebeten,einen Brief an den Petitionsausschuß des Deutschen Bundestages zu schreiben, indem ich auf die Notwendigkeit einer offiziellen Informationsstelle für UFO-Forschung hinweisen sollte.

Dies tat ich mit Schreiben vom 6.Juni 1979.Mit Hinweis auf die UFO-Politik der US-Air-Force schrieb ich u.a.folgendes in meinem Brief: „Ich möchte den Deutschen Staat bitten,nicht in den gleichen Fehler zu verfallen, sondern sich ein Beispiel an der französischen UFO-Forschung zu nehmen.Dort werden schon seit Jahren alle UFO-Vorfälle,die von behördlichen oder staatlichen Stellen registriert werden,an eine zivile Organisation weitergeleitet,die die Vorfälle wissenschaftlich untersucht und der Öffentlichkeit unvoreingenommen zugänglich macht. ... ...Darum mein Aufruf an Sie: Geben Sie alle UFO-Informationen frei,damit eine echte Erforschung dieses Phänomens stattfinden kann,von dem die Öffentlichkeit sowieso mehr weiß,als Sie glauben !"

Mit Schreiben vom 28.Juni 1979 erhielt ich eine kurze Mitteilung des Petitionsausschusses folgenden Inhalts: „Sehr geehrter Herr Ertelt,für Ihr o.a.Schreiben danke ich Ihnen.Ich habe es dem Bundesminister für Forschung und Technologie mit der Bitte zugeleitet,Ihrem Anliegen nachzugehen und Sie über das Ergebnis unmittelbar zu unterrichten.Sie erhalten von dort weitere Nachricht. Mit freundlichen Grüßen,I.A.: Scherer."

Wer nun glaubt,damit sei der Fall für unsere Regierung erledigt,der irrt gewaltig - wer aber von einer Antwort des Bundesministers für Forschung und Technologie überzeugt war,und zwar,im negativen Sinne für die UFO-Forschung,der sollte Recht behalten.Datiert vom 10.Juli 1979 erreichte mich folgendes Schreiben:

„Der Bundesminister für Forschung und Technologie Betr.: UFO-Informationsstelle -- Bezug: Ihr Schreiben vom 6.6.1979 -- Sehr geehrter Herr Ertelt ! -- Der Petitionsausschuß des Deutschen Bundestages hat mir Ihr Schreiben mit der Bitte,Ihrem Anliegen nachzugehen,zugeleitet.Ich habe Ihren Antrag eingehend geprüft.Anträge zur Schaffung einer UFO-Informationsstelle wurden innerhalb der letzten Monate schon mehrfach gestellt.Gestatten Sie mir deshalb,Ihnen mit gleichem Wortlaut zu antworten: Weder im Bundesministerium für Forschung und Technologie noch in den Bundesministerien für Verkehr - das für Flugsicherung zuständig ist - und der Verteidigung liegen unmittelbare relevante Informationen über UFOs vor.Angesichts fehlender konkreter,nachweisbarer Fälle besteht hier kein Anlaß,detaillierte Untersuchungen durchzuführen und eine Informationsstelle einzurichten.Sicher liegen zahllose objektive und subjektive Wahrnehmungen von Flugkörpern, deren Identität die Beobachter nicht feststellen konnten, der Öffentlichkeit vor.Die vielfach aufgestellte Behauptung, es handele sich um außerirdische künstliche Flugkörper, läßt sich jedoch nach dem heutigen Stand der Erkenntnisse nicht beweisen.Zur Untersuchung der verbleibenden offenen Fragen wurden und werden,wie Ihnen bekannt ist,weltweit in staatlichen Institutionen,wie der US-Air-Force oder dem französischen Raumfahrtzentrum CNES,Studien durchgeführt und Berichte in privaten Studiengemeinschaften wie der DUIST gesammelt und sind der interessierten Öffentlichkeit zugängig.Ich halte diese Aktivitäten für völlig ausreichend und kann Ihren Antrag auf Errichtung einer staatlichen Informa-

tionsstelle deshalb nicht befürworten.Mit vorzüglicher Hochachtung.I.A.: Dr.Strunck."

Ich möchte hier nochmal besonders die Stelle erwähnen,in der Dr.Strunck im Auftrage des Bundesministers für Forschung und Technologie schreibt: „Weder im... ...noch in den Bundesministerien für Verkehr... ...und der Verteidigung liegen unmittelbare relevante Informationen über UFOs vor."

Vor längerer Zeit hatte ich ein interessantes Gespräch mit einem der zahlreichen Vertreter,mit denen ich aus beruflichen Gründen häufig zusammenkomme.Irgendwie kam dabei die Sprache auf UFOs,und er erzählte mir,daß sein Schwiegersohn in Deutschland bei der Luftwaffe als aktiver Pilot tätig sei.Sein Schwiegersohn,so erzählte mir der Vertreter,sei von der Existenz unbekannter Flugobjekte überzeugt - und zwar nicht aus „Glaubens-",sondern aus „Wissens-Gründen".So konnte er bereits mehrmals Ohren- und Augenzeuge von Gesprächen über UFOs werden,die hohe Offiziere untereinander führten.Aus diesen Gesprächen ging hervor,daß die deutsche Luftwaffe allein fast täglich irgendwo über dem Bundesgebiet mit UFOs konfrontiert würde.Aus eigener Erfahrung weiß unser Zeuge,daß die Luftwaffe unseres Staates wöchentlich mehrmals den Befehl erhält,aufzusteigen,um irgendwo über Deutschland Flugobjekte zu identifizieren,die selbst den modernsten Abfangjägern in der technischen Beziehung haushoch überlegen seien.Bisher ist es nie gelungen,eines dieser Objekte zu identifizieren oder gar zur Landung zu zwingen - geschweige denn,abzuschießen.Leider,so meinte unser Zeuge,ist es so,daß über diese Dinge ein striktes Gebot der Geheimhaltung liegt - TOP SECRET ! Aus diesem Grunde erfuhren wir einige wichtige Dinge nicht,die unser Zeuge für sich behielt.Aus gleichem Anlaß haben wir hier auch auf Namens-und Ortsangaben verzichtet,da wir nicht daran interessiert sind,daß unserem Zeugen hieraus Nachteile irgendeiner Art entstehen.Wir bitten hier um das Verständnis unserer Leser.

Diejenigen unter unseren Lesern,die sich seit längerer Zeit intensiver mit der Problematik der UFO-Szene auseinandergesetzt haben,werden alleine wissen,was es mit dem Brief aus dem Bundesministerium für Forschung und Technologie auf sich hat.Die anderen bitten wir,objektiv das an dieser Stelle geschriebene abzuwägen und erst dann zu ihrer eigenen Meinung zu gelangen.

Zum Abschluß noch ein paar Worte zu dieser Ausgabe und der Arbeit der Redaktion.

Die 3.Folge von W.Raymond Drake muß aus verschiedenen Gründen leider in die nächste Ausgabe verschoben werden. Dies liegt zum Teil auch an der Übersetzung,die,bedingt durch zahlreiche Fachbegriffe,nicht immer leicht ist.Zudem befindet sich Herr Villis,der uns die Artikel von Drake freundlicherweise übersetzt,gerade im Urlaub,zu dem wir ihm alles Gute wünschen.In einem Schreiben an unsere Redaktion in Dortmund sprach uns W.Raymond Drake ein großes Kompliment für die deutsche Übersetzung aus,das wir hiermit auch an Herrn Villis weitergeben möchten.

Leider erreichen uns zahlreiche Manuskripte unserer Leser auch nach unserem Aufruf in der Nr.5/79 immer noch in einfacher Ausfertigung,engzeilig oder beidseitig beschriftet.Dies hat immer wieder ungewollte Verzögerungen zur Folge.Bitte beachtet doch unsere Hinweise,damit wir immer pünktlich sind.

Mit besten Wünschen verbleibe ich bis zur nächsten Aus-

Ihr Axel Ertelt

Der ‚Stahlwürfel von Salzburg' in Sage und Wirklichkeit

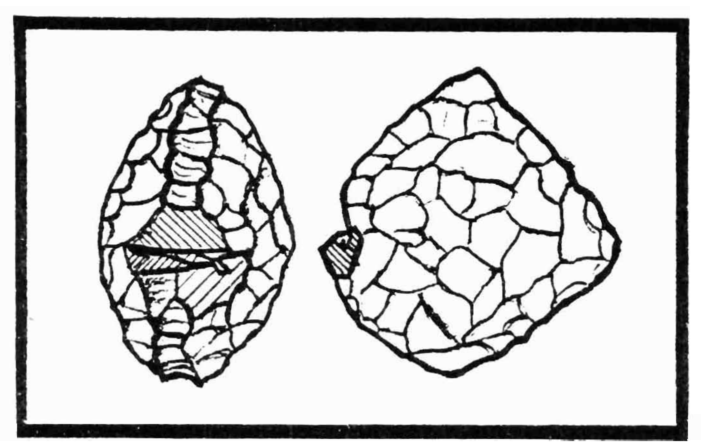
Von HUBERT MALTHANER

Hubert Malthaner ist Flugingenieur und OStR.a.D. Er beschäftigt sich bereits seit vielen Jahren mit der UFO-Forschung und den Thesen der Prä-Astronautik,und machte bereits vor den Büchern Erich von Dänikens Veröffentlichungen hierzu.Auch hielt er bereits zahlreiche Vorträge über diese Themen.Einige seiner bisherigen Publikationen sind: HOCHKULTUREN MIT FLUGTECHNIK VOR DER SINTFLUT,erschienen in „Natur und Kultur"/München-Solln 1962;Die gleiche Arbeit erschien auch im Dezember 1969 in der „Australian UFO Review"; Eine Arbeit über den Salzburger Stahlwürfel erschien im Oktober 1973 in „Pursuit/USA" und in „Esotera"/ Freiburg,im Mai 1974.Ferner ist Hubert Malthaner Co-Autor des Buches „Das Geheimnis der unbekannten Flugobjekte",das 1976 im Hermann-Bauer-Verlag erschien und in Zusammenarbeit zwischen dem bekannten MUFON-Spezialisten Adolf Schneider und OStR.a.D. Hubert Malthaner entstand.Malthaner ging der Legende vom ‚Salzburger Stahlwürfel' nach und stieß auf bemerkenswerte Fakten,die die Legende entmystifizieren.Aber lesen Sie selbst seinen Bericht über den ‚Stahlwürfel von Salzburg' in Sage und Wirklichkeit...
(d.red.)

Wer auf der Suche nach Zeugnissen für frühe Erdenkulturen die einschlägige Literatur durchstöbert,trifft darin bald auf einen „präzise bearbeiteten Stahlwürfel",welcher,im Jahre 1885 im Kohleflöz eines österreichischen Bergwerkes gefunden,nun in einem Museum zu Salzburg aufbewahrt sein soll.

Man ist erfreut,einen geradezu „klassischen" Beweis aufgestöbert zu haben; denn wenn mitten in einer Kohleschicht, die ja bekanntlich vor vielen Millionen Jahren entstanden ist,ein künstlich bearbeitetes Werkstück deponiert war,dann wäre dies der beste Beweis für ebonso frühes Auftreten intelligenter Wesen.

Wir wollen den Weg dieses ominösen Reliktes,das lange Jahre als verschollen galt,durch die Jahrzehnte und die oft zweifelhaften Berichte hindurch verfolgen; um zu sehen, was davon an Realität geblieben ist.



Links: Der „Stahlwürfel von Salzburg" in zwei Ansichten.

Die schraffierten Stellen sind durch Probeschnitte entstanden.

Zeichnung: Hubert Malthaner

CHARLES FORT,der emsige Sammler von Zeitungsmeldungen über fremdartige und absurde Ereignisse,veröffentlichte im Jahre 1919 in New York sein erstes Buch: „The Book of the Damned".Er nennt darin vier verschiedene Zeitschriften mit Notizen über eine Versammlung der „Nieder-

rheinischen Gesellschaft" in Bonn,am 7.Juni 1886; in welcher der Bergingenieur Dr.ADOLF GURLT über den Fund eines Eisenstückes in einem Tertiärkohleblock aus der Kohlengrube von Wolfsegg in Oberösterreich referierte.

„Es ist ein Würfel,der nun in einem Salzburger Museum liegt",schrieb Fort,ohne dies nachgeprüft zu haben. - Und, diese Zeilen als Quelle benutzend,schmückten in der Folge viele Literaten durch phantasievolle Ergänzungen diesen Bericht noch weiter aus:

GEORGES KETMANN in dem französischen Magazin „Science Et Vie" vom September 1960 schrieb: „... parallelepipede parfaitement regulier..." (vollkommen regelmäßiger Quader). - Zwei Jahre später brachte der russische Schriftsteller ALEXANDER KASANZEW in „Die Sowjetunion heute" (Köln 1962,Heft 1 bis 7;völlig vergriffen --- Der vergriffene Aufsatz von Alexander Kasanzew,„Ankömmlinge aus dem Kosmos",wurde nachgedruckt im Vorläufer der „Esotera", in „Die andere Welt",Heft 6 und 7 aus 1962,Verlag Hermann Bauer/Freiburg i.Br.) die Artikelserie „Ankömmlinge aus dem Kosmos".Darin schreibt er: „Ein Würfel mit parallelen und ebenen Flächen von 67 x 67 x 47 mm,mit einem Gewicht von 785 Gramm aus bearbeitetem Stahl".

Die Version vom präzisen Würfel verbreitete sich in vielen Büchern der Prä-Astronautik (vormals Astro-Archäologie) von namhaften Autoren.Wir werden später sehen,daß der angeblich in Kohle gefundene Metallblock an keiner Stelle eben oder parallel oder regelmäßig ist.

Den Gipfel der Phantasterei erreichte das Thema,als jemand das „parallelepipede" Ketmans durch falsche Englischübersetzung in „parallel pipes" verwandelt hatte: In „Newsletter" vom Januar 1963 (Herausgeber C.Horney,Anaheim,Californien) und in anderen UFO-Zeitschriften erfuhren die erstaunten Leser,daß „...Alexander Kasanzew beabsichtige, nach Salzburg zu reisen,um dort parallel liegende Röhren aus poliertem Stahl zu analysieren,die tief in den Adern eines Kohlebergwerkes eingebettet,auf ein Alter von 30.000 Jahren datiert sind".

Doch nun sollen endlich reelle Tatsachen berichtet werden:

Es begann im Herbst des Jahres 1885 in der „Eisengießerei Isidor Braun's Söhne" zu Schöndorf bei Vöcklabruck in Oberösterreich.Ein Arbeiter zerschlug für die Heizung eines Schmelzofens große Braunkohleplatten,die aus der Kohlengrube Wolfsegg gekommen waren.Dabei fand er zwischen den Kohlestücken einen Eisenbrocken,der in der Form etwa wie ein Stück Seife aussah und über und über mit Dellen versehen war.

Das Fundstück war kurzzeitig in das zuständige Landesmuseum nach Linz/Donau gewandert,wo auch ein Gipsabdruck angefertigt wurde.Fast immer aber befand sich das Stück im Hause der Familie Braun in Vöcklabruck; seit 1958 ist es im Heimathaus Vöcklabruck verwahrt.

Dr.Gurlt in Bonn,der niemals das Originalstück gesehen hatte,zog nur aus dem ihm vorliegenden Fotos den Schluß, daß es sich um einen Meteoriten,einen „Holosiderit",also um Nickeleisen handeln müsse.Die Dellen oder Näpfchen an der Oberfläche seien bei der raschen Rotation des glühenden Körpers im Fluge herausgesprengt worden.Er sprach vom „quadratischen Querschnitt",obwohl der Eisenknollen nur zwei Ecken aufweist.Fern vom Fundort,verwechselte Gurlt auch zwei österreichische Museen: Er nannte, anstelle des in Linz befindlichen Museums,Salzburg als Verwahrungsort, wo niemals ein Museum etwas mit dem Fund von Vöcklabruck zu tun hatte.

So ist also das Märchen „Stahlwürfel von Salzburg" entstanden.Modernste Untersuchungen in der Geologischen Bundesanstalt in Wien (1967) durch Elektronenstrahl-Mikroanalyse ergaben,daß es sich bei dem Fundstück um gewöhnliches GUSSEISEN handelt.

Wie einst Dr.Gurlt,nur am Schreibtisch sitzend,den Eisenfund recht flüchtig behandelte,so hatte er es vermutlich auch unterlassen,nachzuforschen,ob am Fundort in der Eisengießerei tatsächlich zwei Kohlebruchstücke mit den zum Eisenklotz passenden Hohlräumen gesehen worden waren. - Dipl.-Ing. MARTIN BRAUN,der heutige Besitzer des Betriebes,hält es für möglich,daß dieses Gußeisenstück in der Gießerei zufällig zwischen die Kohlebrocken geraten ist. Es liegt der Schluß nahe,daß das Stück auch in dieser Gießerei gegossen worden ist.

Zum Gießen benötigt man ein Modell,um die Gießform herzustellen.Die reihenweise Anordnung der Einbeulungen auf der Oberfläche des Eisenklotzes zeigt uns die vermutliche Methode seiner Herstellung: Aus weichem Material, etwa Ton oder Wachs,wurde das Modell geknetet.Die Einbeulungen sind die Abdrücke der Fingerspitzen.Bei dem Niederdrücken des Randes der beiden gewölbten Seiten schob sich das Knetmaterial nach außen; so entstand die tiefe Hohlkehle rings um die vier anderen Seiten.Das Modell wurde in Handarbeit in den Sand eingeformt und dann das „Vöcklabruck-Eisen" gegossen.

Der Bericht kommt zum Schluß: Meine Untersuchungen des gesamten Falles haben sich über Jahre hingezogen.Der „Sitzungsbericht" von der einstigen Tagung in Bonn im Jahre 1886 fand sich schließlich in der Universitätsbibliothek Erlangen,aber unter völlig falschem Titel abgeheftet.Der Augenblick,in welchem ich das echte Eisenstück in Vöcklabruck in der Hand hielt,verursachte Enttäuschung,statt Befriedigung.Mein ungekürzter Report mit allen Zitaten und Originaltexten wurde zuerst gedruckt im „Journal of the Society for the Investigation of the Unexplained",„Pursuit"; in Columbia,New Jersey.Er ist aber auch in „Esotera" Nr.5/74 bei H.Bauer/Freiburg i.Br. erschienen,worin die Farbfotos zeigen,daß das Fundstück mit einem Würfel nichts gemeinsam hat.

Ungelöst wird für immer bleiben,welcher Witzbold sich damals die Mühe gemacht hatte,das Gußeisenstück handgeformt herzustellen und zwischen die Kohlen zu schmuggeln, um Zeitgenossen bis auf den heutigen Tag zu verblüffen.

Wir gewinnen aber aus der ganzen Geschichte die Erkenntnis,daß man keinerlei Informationen ungeprüft übernehmen oder kritiklos weitergeben sollte,auch wenn sie noch so sehr den eigenen Wunschvorstellungen zu entsprechen scheinen.

Die alten Chinesen kannten den Kosmos

Unter dieser Überschrift veröffentlichte die „Bild" am 23.Mai 1979 eine kleine Meldung,derzufolge eine Sternenkarte im Südosten Chinas gefunden wurde,die rund 350 Jahre alt sein soll.„Bild",die sich auf eine Nachricht der Agentur afp stützt,zieht die Schlußfolgerung,daß diese Sternenkarte von Seefahrern für die Navigation nach den Sternen benutzt worden sei.

PETER KRASSA - Schriftsteller der Prä-Astronautik

In dieser Ausgabe fangen wir mit einer weiteren Serie an, die von „Prominenz" aus der prä-astronautischen und ufologischen Fachwelt geschrieben wurde.Es handelt sich um die Serie „Die Söhne des Himmels" von Peter Krassa.Als Auftakt bringen wir im Anschluß an diese Einführung die erste Folge unter dem Titel „Gelbe Götter im alten China".Ab der nächsten Ausgabe folgt dann „Neues über die ,Gelben Götter' im alten China".

Peter Krassa,geb.am 29.Oktober 1938 in Wien,beschäftigt sich seit rund vierzehn Jahren mit der Möglichkeit eines außerirdischen Besuches auf der Erde.Er sammelte seine Indizien überwiegend auf großen Reisen durch die Volksrepublik China und die Sowjetunion.Peter Krassa ist hauptberuflich Journalist und Redakteur einer großen österreichischen Tageszeitung.

Sein Werk als Schriftsteller umfaßt bisher drei veröffentlichte Bücher.Zwei weitere sind in Vorbereitung.Eines von ihnen (Thema: Die Katastrophe in der Taiga) soll nach Auskunft des Verlegers John Fisch aus Luxemburg (Herausgeber von „Magazin 2000") demnächst in seinem „Verlag 2000" erscheinen.

Sein bisheriges Werk,das inzwischen in fünf Weltsprachen übersetzt wurde,ist:

ALS DIE GELBEN GÖTTER KAMEN (Bardtenschlager 1973)
GOTT KAM VON DEN STERNEN (Hermann-Bauer 1974)
DÄNIKEN INTIM (Hermann-Bauer 1976)

Peter Krassa war Referent an zahlreichen Weltkonferenzen der ANCIENT ASTRONAUT SOCIETY.Bekannt wurde er auch durch zahlreiche Artikel über UFO-Forschung und Prä-Astronautik in vielen Zeitungen und Zeitschriften sowie durch viele Vorträge,in denen er seine Zuhörer immer wieder begeisterte.

Peter Krassa schrieb das Vorwort zur Broschüre „Rätsel seit Jahrtausenden".Es handelt sich hier um eine 122 Seiten starke Anthologie,die im Selbstverlag des Autorenteams, 1978,erschien.Diese Anthologie war am Bücherstand der 6.Weltkonferenz der ANCIENT ASTRONAUT SOCIETY das viertbeste verkaufte Buch.Verfaßt wurde es von Axel Ertelt, Johannes Fiebag,Peter Fiebag und Hans-Werner Sachmann. Interessenten,die diese Anthologie beziehen möchten,wenden sich bitte an unsere Redaktion in Dortmund.



Rechts: Peter Krassa während seines Referates im Rahmen der 6.Weltkonferenz den ACIENT ASTRONAUT SOCIETY,am 15.Juni 1979,im Sheraton-Hotel/ München.

Foto: Axel Ertelt

Die Söhne des Himmels

Von PETER KRASSA

1.Folge: Gelbe Götter im alten China

Fliegen - das scheint im alten China,dem einstigen„Reich der Mitte",durchaus kein Fremdwort gewesen zu sein.Bezeichnenderweise besitzen die Jünger Mao tse tungs von altersher die Vokabel „Fei-chi".„Fei" heißt „fliegen",„chi" steht für „Maschine",„Kraft" oder „Energie".Also zweifelsfrei die Bezeichnung für einen Flugapparat.Immer wieder finden wir in Chinas alten Texten hierfür die Bestätigung.
So übermittelten uns die fernöstlichen Chronisten Berichte über das sagenhafte Volk der Chi-Kung,das angeblich bereits Fluggeräte besessen haben soll.Ja,es gibt sogar Zeichnungen von diesen fliegenden Wagen,die im frühesten Mittelalter angefertigt wurden,angeleitet aus weit älteren,nicht mehr datierenden Quellen.

Dem unbefangenen Beobachter der Gegenwart stechen beim Anblick der alten Tuschmalereien frappierende Details ins Auge.Die Form der angeblichen „Wagenräder" scheint ungewöhnlich: Ihre Felgen etwa erinnern uns unwillkürlich an Propeller.Zwischen den Rädern wiederum sind Gegenstände sichtbar,die auch ohne allzu viel phantasievoller Auslegung durchaus als „Getriebe" interpretierbar wären.
Jene Berichte von den Flugwagen der Chi-Kung reichen jedenfalls in Zeiträume zurück,von denen uns heute bald 4.000 Jahre trennen.Eine Legende über die Erbauer dieser fliegenden Apparate erzählt:

„Die Chi-Kung sind ein kunstreiches Volk.Sie kennen viele Dinge,die anderen Völkern verborgen bleiben.Auf großen Wagen reisen sie mit Windeseile durch die Lüfte.Als der Kaiser T'ang die Welt regierte (das war nach unserer Zeitrechnung 1.765 vor Christi),trug ein westlicher Wind die fliegenden Wagen bis nach Yüchow (dem heutigen Honan),wo sie landeten.T'ang ließ die Wagen auseinandernehmen und in den Magazinen verbergen.Zu leicht glaubte das Volk an übernatürliche Dinge,der Kaiser aber wollte seine Untertanen nicht in Unruhe versetzen.
Die Besucher blieben zehn Jahre,dann bauten sie ihre Wagen wieder zusammen,luden die Ehrengeschenke des Kaisers ein und flogen auf einem starken östlichen Wind davon.Sie erreichten wohlbehalten das Land der Chi-Kung,40.000 Li jenseits des Jadetores.Aber mehr ist über sie nicht bekannt."

Frau Margarete Schneider aus Bonn - sie war ehedem Mitglied der bundesdeutschen Botschaft in Peking und beherrscht die chinesische Sprache in Wort und Schrift - übersetzte mir den Text,der da lautet:
„Das Land der Chi-Kung: Früher machten die Menschen einen fliegenden Wagen,mit dem sie dauernd vom Wind getrieben,leicht weit reisen konnten,indem sie vorher eine brennendheiße Flüssigkeit hineingetan hatten.Sie benutzten den Westwind bis Yüchow.Hier zeigten sie dem Volk den Wagen.Nachdem sie wieder eine brennendheiße Flüssigkeit hineingetan hatten,bestiegen die Boten ihn und verließen das Land mit 10 Li Ostwind am Tor des Westens,um viele Meilen zu fahren."

Wenn die vorliegende Tuschzeichnung keine Fälschung ist - und nichts spricht definitiv für eine solche Annahme -,dann stimmt die darauf enthaltene Mitteilung mit dem Inhalt der Chi-Kung-Legende durchaus überein.Welche Antriebsmittel

diesen prähistorischen Flugingenieuren zur Verfügung standen, um ihre fliegenden Wagen hochzubringen, läßt sich anhand der vorhandenen, nur sehr spärlichen Angaben kaum sagen. Ganz gewiß muß man, was die Authentizität der „Fei-chi"-Darstellung anlangt, größte Vorsicht walten lassen. Die Zeichnungen sind mit ziemlicher Gewißheit vom einstigen Original stark abweichend. Wie ja auch ein Laie des 20. Jahrhunderts kaum in der Lage wäre, eine komplizierte Maschinerie allein aus optischer Sicht richtig nachzuzeichnen.

Was in Erinnerung geblieben ist, sind Äußerlichkeiten. Ähnlich war es wohl auch bei den mit Ambition versuchten Nachbildungen jener Flugwagen der Chi-Kung.

In der nächsten Folge lesen Sie:
Neues über die „gelben Götter" im alten China

DIE EXTERNSTEINE - Eine prähistorische UFO-Basis ?

Eine Serie unseres Mitarbeiters Ferdi Heller in Zusammenarbeit mit Manfred Lies und der MYSTERIA-Redaktion.

3. Folge: „Götterburgen" im Stier von Europa

Von FERDI HELLER

Viele Stellen zeugen davon, daß sie Orte sind, die von Prä-Astronauten besucht und benutzt wurden. Jede, auch noch so geringe Nachforschung am Ort kann sich lohnen, vorausgesetzt, man ist sich im Klaren darüber, worauf es bei einer Untersuchung ankommt.

Wir hatten Erfolg mit einem systematischen Suchsystem. Bei den Externsteinen, in der Nähe von Horn, im Teutoburger Wald, wurden wir immer wieder fündig:

Nach langen Vorbereitungen und vielen Schwierigkeiten haben wir nun die Ergebnisse zusammengetragen. Anhaltspunkte boten sich aus bekannten Erinnerungen, die wir zunächst zusammentrugen, sowie optische Beweise, die wir auswerteten. Zur Rekonstruktion des Vorgefundenen muß hier eine Hypothese aufgeführt werden, welche die Vorgeschichte zunächst etwas beleuchtet:

Die Prä-Astronauten kamen einmal während einer Eiszeit. Aus großer Höhe (Orbit) fanden sie ein gegensätzliches Bild vor, das sie zum Handeln verleitete. Sie sahen von der Nordpolseite her eine riesige Eiswand über den Planeten vordringen und vom Äquatorraum zum Norden hin eine Wasserwüste. Dazwischen ein schönes grünes Land, das durch die Gewalten von Eis und Wasser bedroht wurde. Diese fruchtbare Gegend hatte von oben gesehen die Form eines Stieres - das Kernstück des heutigen Europa. Die Bergrücken sahen zum Teil aus wie dicke Blutadern eines Tieres, die sich aus dem saftigen Grün der ebenen Gebiete abhoben.

Die prä-astronautischen Raumfahrer landeten und besuchten viele Stellen, an denen sie gute Fauna und Flora sowie die Menschen vorfanden. Letzterer war fast wie ihr Ebenbild. Die Besucher aus dem All sahen die verzweifelten Versuche der Menschen im Kampf gegen die entfesselten Naturgewalten und bemerkten, daß man sie als „Götter von den Sternen" betrachtete. Mit ihren hochentwickelten, technischen Ausrüstungen von ihrem Heimatplaneten erarbeiteten sie einen Hilfsplan, um den Planeten Erde mitsamt

seinem Leben vor dem Untergang zu bewahren.Mit ihren Schiffen,die in vollem Licht glänzten (die Eingeborenen nannten sie TYR = STERN -„Fliegender Stern"),koordinierten sie ihr Hilfsprogramm.Sie überzogen das sichtbare Land mit „Linien" (einer Art von geografischem Koordinaten-Netz),die später als „Heilige Linien" bezeichnet wurden.An vielen Orten wurde später,als das wirkliche Wissen um die eigentliche Sache verlorengegangen war,aufgeschüttet und dann als Grenz- oder Wehrwälle bezeichnet.An den Merk- oder Knotenpunkten wurden Versammlungsplätze (Thyngplätze) errichtet,in schwacher Erinnerung daran,was vormals hier für wichtige Stellen waren.Die meisten alten Kapellen,Kirchen und Klöster wurden anschließend darauf gebaut.

Anhand dieser alten,heute noch an den besagten Merkmalen erkennbaren Koordinaten,kann man heute die wichtigsten Orte der Astronauten von damals finden.

Im Kopf des Stieres (Frankreich) befindet sich heute ein Ort,der Glozel heißt.Jedem Kenner der Prä-Astronautik ist dieser Ort durch Charroux bekannt.Kommt der Name Glozel vielleicht von glotzen (=sehen) ? - Wenn dies zutrifft, dann könnte dies bedeuten,daß der Ort Glozel eine wichtige Rolle im „Stier" gespielt hat.Er könnte dann nämlich das Auge des „Stieres" gewesen sein,was wiederum bedeuten könnte,daß dort eine wichtige Basis der Ancient Astronauts gewesen ist.

Die Platten,die bisher bei Glozel gefunden wurden,sind sicherlich nur ein kleiner Teil der Artifakte,die dort noch vorhanden sein müssen.Möglicherweise montierten die kosmischen Besucher damals an dieser Stelle eine Art Observatorium,von wo aus sie Weltraumbeobachtungen vom Boden machen konnten (also: Von wo aus sie,durch das Auge des „Stieres",in den Weltraum sahen =glotzten).Die weiteren Untersuchungen bei Glozel müssen zweckmäßigerweise von diesem Gesichtspunkt aus geführt werden.

Am Kopf ds Stieres muß dann auch ein Horchposten gewesen sein,der momentan aber nur rein spekulativ ist.Das Herz des Stieres liegt optisch betrachtet im heutigen Deutschland.Die Herzkammern,wo das Blut wieder ausgepumpt wird, also der Austritt aus dem Impulsgeber,dürfte bei Horn im Teutoburger Wald liegen.Dort befindet sich auch ein Schlüsselsystem.Wenn man unvoreingenommen alle Literatur über die Externsteine mit weiterer Umgebung studiert, findet man verblüffende Hinweise,die bisher noch nicht beachtet wurden.Aus kleinen Hinweisen,in Sagen,kann man auch dabei neue Erkenntnisse gewinnen,die bisher verborgen waren.Unsagbare Schätze warten auf ihre Finder.Die in den Genen vorprogrammierten Daten kommen heute unaufhaltsam zum Durchbruch,weil die Zeit dafür reif geworden ist.

Eingefleischte Skeptiker werden anfangen,an sich zu zweifeln (dazu wird auch Hoimar von Ditfurth gehören), weil sie nicht mehr begreifen können oder wollen,was die wirkliche Geschichte ist.Die Wahrheit läßt sich nicht formen,wie viele voreingenommene Leute das gerne möchten, die in ihrem elfenbeinernen Weisheitsturm von Büchern sitzen und nichtmehr dazulernen können,weil sie zu alt oder geistig zu unbeweglich dafür sind.Die folgenden Zeilen sind nur für weltoffene und zukunftsorientierte Menschen zur Erklärung des enormen Geschehens in der Vorzeit an den Externsteinen gedacht:

Kommt der Name Externsteine aus dem Lateinischen (lateinisch: extern = außerhalb stehend; von außen) ?
In den Überlieferungen tauchen viele Unklarheiten bezüg-

lich der Externsteine auf.Da die meisten Urkunden vernichtet wurden,kann hier nur eine Aufstellung spekulativen Charakters erfolgen.In den germanischen Mythen heißt es zunächst: Der Himmel ist der Erde hier am nächsten ! Das hat nichts damit zu tun,daß tiefhängende Wolken dahinziehen.Soetwas gibt es überall ! Es gibt eine,wenn auch gewagte,Theorie,die aber durch einen stummen Zeugen gestützt wird.Auf dem Wandrelief an Felsen I befindet sich eine nur wenig verfälschte Darstellung,die bisher als geknickte Irminsul angesehen wurde.Wenn diese Stelle aber genau betrachtet wird,könnte man durchaus den Eindruck gewinnen,daß im oberen Teil etwas abgemeißelt wurde.Meiner Meinung nach handelt es sich um die bildliche Darstellung des fünf- bzw. sechsdimensionalen Raumes.Damit würde der Satz: „Der Himmel ist hier der Erde am nächsten" verständlich werden.Sobald die erforderlichen Voraussetzungen erfüllt sind,dürfte der Weg zu den Sternen (auch zum Nordstern) in Null-Zeit von hier aus zu überwinden sein.Hierzu wird im nordischen Sagengut berichtet, daß die Götter (Prä-Astronauten) mitteilten,der Lebensbaum reiche bis zum Nordstern ! Das hierzu erforderliche Kraftfeldmuster ist in der Darstellung der „geknickten Irminsul" wahrscheinlich enthalten.Die oberen Ausläufer nach rechts und links könnten Stilisierungen der mehrdimensionalen Feldlinien sein.Eine zweite Erklärungsmöglichkeit kann sein,daß ein bestimmter Punkt im Teutoburger Wald die eigentliche Station ist.Dazu müßte man nach meinem Dafürhalten die Form der Gebirgszüge in jenem Gebiet mit einem Luftbild vergleichen und das verschwundene Dreieck miteinbeziehen.

Das Raketensymbol der Prä-Astronauten in den Externsteinen wurde bereits in der MYSTERIA Nr. 6/79 veröffentlicht.Es steht in der Sage noch in Verbindung mit dem Mond.Also muß dort zumindest eine Station sein,die periodisch ihre Energie auflädt,wenn ihr Gebiet im Sonneneinstrahlungswinkel steht.
Ob die Mondbasis,die im Krater des Mare Moscoviense (MYSTERIA Nr. 2/79), hiermit etwas zu tun hat,ist eine weitere Frage,die einer Untersuchung wert ist.

Es wurde vor Jahren bei den Externsteinen ein metallenes Medaillon gefunden,das der Darstellung in einem kreisartigen Gebilde (wie am rechten,oberen Gesamtrelief an Felsen I) ähnelt.Dabei ist wieder in dieser Verbindung die Rede vom Mond gegenwärtig.

Bei dem Bärenstein,nordwestlich der Externsteine,liegen, scheinbar wahllos verstreut,kleinere und größere Steinbrocken.Ebenso im Leitstruper Wald,der nordöstlich davon liegt.Fertigt man ein Fotogramm von beiden Steinansammlungen an,so erhält man zwei „Sternenkarten". Hier müßte wieder eine Untersuchung im astronomischen Sinne durchgeführt werden,damit man sicher gehen kann, daß es sich hierbei tatsächlich um Sternenkarten handelt. Diejenigen unter unseren Lesern,die sich in der Astronomie etwas auskennen,werden gebeten bei der Identifizierung der „Sternenkarten" mitzuhelfen.Kopien von diesen gehen Ihnen auf Anfrage zu.
Soweit die Steine noch vorhanden sind,kann man das Bild relativ gut rekonstruieren.Jeder weggeschleppte Stein ergibt jedoch gleichzeitig einen fehlenden Stern auf der „Sternenkarte".Dies müßte natürlich bei der Identifizierung mit berücksichtigt werden.
Einer der großen Steine auf dem Bärenstein trägt eine

Art Symbol.Es handelt sich hierbei um zehn verschieden große rechteckige Löcher in waagerechter Reihenfolge.Darüber befindet sich ein Gebilde mit einem Strahlenkranz.Dies könnte bedeuten: 10 Planeten in diesem Gebiet oder 10 wichtige,auf der Erde bekannte Elemente hat der Zentralplanet dieses Sternes.Ebenso kann es heißen: In dieser Region ist der Bund von 10 Staatsgebilden,ähnlich wie in der Europaflagge abgebildet.Hierbei handelt es sich natürlich nur um abschweifende Spekulationen,die durch nichts belegt werden können (es handelt sich hier um eine reine Ansicht des Verfassers).Erst Untersuchungen im großen Stil können,wie an anderen Stellen auch,hier wirkliche Aufschlüsselung der Zusammenhänge dieser Fakten erbringen.

Man betrachte dazu den Leitstruper Wald.Dieses Bild zeigt eine fast dreifache,spiralartige Ansammlung von Punkten.Eine Zyklopenmauer und eine Steinallee,ähnlich wie in Frankreich oder England,verlief in früheren Jahren parallel zueinander,quer von SO nach NW,auf dem Azimut des nördlichen Mondextrems nach der Untergangsseite (39°-SO-Mondaufgang - nach 141° NW-Monduntergang).Leider haben schon vor vielen Jahren die Anlieger diese mächtigen Stücke als Baumaterial ausgegraben.Wenn man in dieser Gegend auf Wanderungen alte Gebaüde betrachtet,kann man viele Stücke wiederfinden.

Es liegt noch ein großer Felsbrocken dort,den man Opferstein nennt.Einen anderen hat man schon in früheren Jahren als heiligen Stein bezeichnet und als Altar ausgearbeitet, der heute in einer Kirche steht.

In der SO - NW - Achse liegen ebenfalls die Externsteine, der Bärenstein und die Teutburg.Weiter südlich liegt in der Senne ein merkwürdiger Gebietsstreifen,der auf der topografischen Karte als Oval erscheint,ebenfalls auf dieser Achse.Das Merkwürdige daran ist,daß der Boden dort bis vor einigen Jahren fast steril war - es wuchs dort fast nichts.Dies könnte heißen,daß er in der Vorzeit irgendwann einmal mit Strahlen verseucht war,oder einfach steril gemacht wurde.Auch heute noch wächst an dieser Stelle nur eine niedere Vegetation.Diese ovale Gebiet wird heute als „germanische Rennbahn" bezeichnet.Ganz in der Nähe befindet sich das sogenannte „Drei-Gräber-Heiligtum".Leider ist dieses Gebiet heute militärisches Sperrgebiet,so daß nur am Wochenende ein kleiner Teil davon zugänglich ist.

Zum Südende hin liegt ein Ort,den man Königslau genannt hat.Dort ist ein fast rechteckiger,80m langer,künstlich aufgeschütteter Wall,von dem man annahm,daß es sich um eine oder mehrere Grabstätten handele,was jedoch nicht der Fall war.

Daneben liegt der Ostarahof,heute als Altersheim benutzt,weil keine Landwirtschaft dort haltbar ist.Im 9.Jahrhundert wollten Mönche dort ein Kloster gründen,aber weil es dort nach ihren Angaben fürchterlich spukte und der erwähnten Unfruchtbarkeit wegen,führten sie ihren Plan nicht aus.Das Eigenartige an diesem Gebäude ist,daß es mit bis zu 270m langen Mauern umgeben war,die scheinbar keinen Nutzen hatten.Daher nahm man an,es handele sich um eine Astronomenschule aus der Vorzeit .Das kann aber kaum möglich sein,da die hierfür nötige Fernsicht fehlt.Auf einem nahen Gebirgszug wäre dies zweckmäßiger gewesen.

Mit Ausnahme der natürlichen Linie,Externsteine - Teutburg,verliefen in diesem Gebiet auffallend viele künstlich angelegte Linienführungen.Sicher steckte eine großangelegte Planung dahinter,die weder von den Kelten noch von den Germanen oder Franken angelegt worden sein kann.Das nachher, in

Erinnerung einer bestimmten Bedeutung,eine Art Kult daraus entstand ist ganz natürlich und aus aller Welt bekannt.
Hier reden die stummen,steinernen Zeugen der Vorzeit.Man muß nur genau hinsehen.Mit oberflächlichem Betrachten kann man keine Ergebnisse erzielen.Vieles wurde leider zerstört, und es ist schwer,alles zu rekonstruieren.Aber was übrig geblieben ist,bietet noch Beweise in großer Fülle.

Auf einem alten Friedhof,in der Nähe des Bärensteins, glaubt der Autor dieses Berichtes die älteste Darstellung der Externsteine wiedergefunden zu haben.

In den Überlieferungen heißt es,daß der glühende Speer Thyrs die ganze Felswand gespalten hat. - Oder: Gneister und Funken flogen aus Muspelhim und Hitze sendet,welche das Eliwagar-Eis schmolz.An anderer Stelle heißt es,daß Thyr der Gletscherwand Hitze entgegen sprühte usw.
Die Lösung um den Mythos dieser Dinge zu entschleiern, glauben wir gefunden zu haben,und können so einen Anfang setzen,der die Wahrheit vielleicht schneller ans Licht bringt,so daß die Hilfeleistungen der Prä-Astronauten von einst für die damalige Menschheit endlich gewürdigt werden kann...

Aber dies gehört bereits in unsere nächste Folge,die unter dem Motto „Der Kampf der ‚Götter' gegen die Eiszeit" steht.Darin taucht auch die Frage auf: „Warum bei Langelau ein UFO abstürzte".Versäumen Sie deshalb unsere 4.Folge nicht.

Lesen Sie in der nächsten Folge:
„Die Strahlenkanone auf den Externsteinen"

Text dieser Folge: Ferdi Heller in Zusammenarbeit mit der MYSTERIA-Redaktion.

===

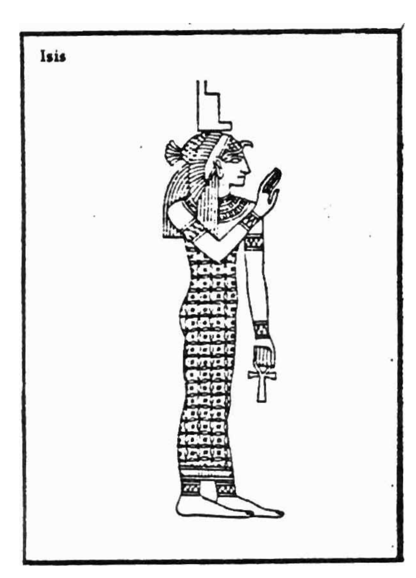
Die „Götter" Ägyptens waren außerirdische Kolonisatoren !

Von MICHAEL APPEL

Unser Titelbild zeigt eine Auswahl ägyptischer „Götter". Alle davon haben etwas gemeinsam: Sie halten in der einen Hand einen Stab,in der anderen Hand den sogenannten „Nilschlüssel".Lediglich der „Gott" Path/Ptah hält mit beiden Händen den Stab umklammert.Aber auch er hat einen „Nilschlüssel" bei sich,der auf der Abbildung oben im Stab steckt.Viele Hypothesen wurden über diese beiden Gegenstände aufgestellt.Eine der spektakulärsten davon wird z.Z. in der MYSTERIA-Redaktion zur Veröffentlichung vorbereitet.
Doch nun zu unserem Bericht von Michael Appel,der auf sensationelle Zusammenhänge zwischen den „Göttern" Ägyptens und Süd-Amerikas gestoßen ist:

Eine Überlieferung aus Süd-Amerika berichtet von „Göttern", die vor 15.000 Jahren mit „goldglänzenden Himmelsschiffen, unter gewaltigem Donnergrollen" auf der Erde landeten.Es waren außerirdische Astronauten,die aus dem Sternbild „Schwerta" kamen.Sie lehrten den Eingeborenen ihre Gesetze und Kenntnisse der Landwirtschaft und bauten überdies jene Steinstädte,welche überall in Süd-Amerika und Mexico zu finden sind.Sie sollen auch unterirdische Bauten angelegt haben,die in ihrer Lage der Heimat der Astronauten

(Schwerta) entsprachen; eine unterirdische Stadt heißt AKAKOR. Zum gleichen Zeitpunkt soll aber noch eine weitere außerirdische „Götter"-Rasse auf der Erde gewesen sein, die wahrscheinlich Afrika im Norden und Nordosten beherrschte: Tiergötter - Zwitterwesen, die halb Mensch, halb Tier, waren. Zwischen ihnen und den Wesen von Schwerta kam es zum Streit um die Herrschaft auf der Erde. Im Jahre 10.468 v.Chr., so berichtet die „Chronik von Akakor", kam es zu einem Krieg mit „sonnenheißen Waffen, der die ganze Erde verbrannte" - ausgelöst wahrscheinlich von einer mit Schwerta verbündeten Rasse, welche das sagenhafte MU beherrschte und einst von der Venus kam.



Erst im Jahre 3.166 v.Chr., nach mehreren großen Katastrophen, wie die Annäherung des Mondes, die Sintflut und den Asteroiden-Sturz auf die Erde, bei dem Atlantis unterging, kamen die prähistorischen Astronauten von Schwerta wieder zurück nach Süd-Amerika. Sie blieben allerdings nur 3 Monate, ließen aber zwei ihrer Besatzung zurück, die den Auftrag hatten, die südamerikanische und eine andere Kultur zu bilden, bzw. zum Wiederaufstieg zu verhelfen. Diese zweite Kultur sollte in Afrika neu entstehen.

Einer der beiden Besatzungsmitglieder hieß Lhasa und baute die zerstörten Anlagen in Süd-Amerika wieder auf. Er besaß eine „Flugscheibe", mit der er seinen Kollegen Samon in dessen Reich, dem heutigen Ägypten, des öfteren besuchte.

Samon verließ Süd-Amerika und ließ sich am Nil nieder: „Er baute eine Stadt am großen Fluß, auf dem Kontinent im Osten" - die ägyptische Stadt Memphis !

Ein Außerirdischer war der Begründer der ägyptischen Kultur !

Hathor

Der Aufstieg der Kultur Ägyptens wird von den Ägyptologen in die Zeit zwischen 3.200 und 3.000 v.Chr. datiert !

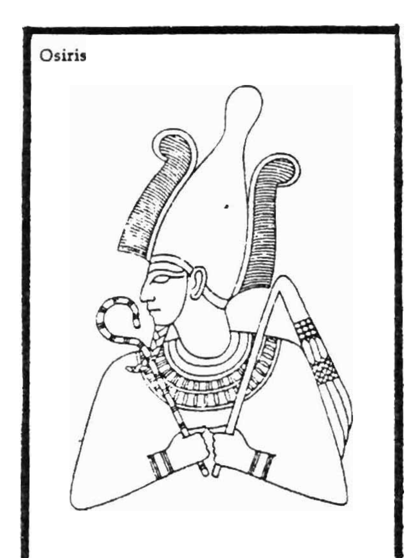
Verstreut siedelnde Stämme wurden von einem Herrscher vereinigt. Er hieß Menes und ließ die Stadt Memphis errichten, welche das Zentrum der ägyptischen Kultur werden sollte.

Ihm wird auch die Vereinigung von Ober- und Unter-Ägypten zuerkannt, die ziemlich verschiedenen Hauptteile des Reiches. Er hatte die alleinige Zentralherrschaft über das gesamte Reich; zugleich sollen er und seine Nachfolger aber „Götter" gewesen sein (bzw. mit solchen gleichgesetzt). Dies allerdings mehr aus dem Blickwinkel, daß das Volk der Ägypter „ein Volk war, welches die Ewigkeit suchte" - das jedenfalls ist die Ansicht der Ägyptologen ! - Oder besser: So wird es von den Ägyptologen gedeutet !

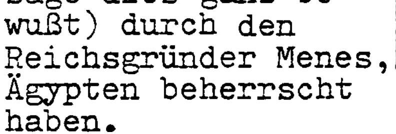
Im „Lexikon der ägyptischen Kultur" lesen wir u.a. folgendes: „Der König garantierte in seiner Person die von den Göttern eingerichtete Weltordnung."

Die Götter existierten -nach Ansicht der Fachgelehrten- nur in der Glaubenswelt der damaligen Menschen. Einerseits sollen diese Götter nur Einbildungen gewesen sein (entstanden durch

eine enge Beziehung zur Natur,schon in der Vorzeit),andererseits aber stellten sie Gesetze,eine Weltordnung,auf ! Demnach entwarfen die damaligen Menschen ihre Weltordnung selbst - in ihrer Einbildung.Oder man könnte auch argumentieren,daß jener Menes sie entwarf und die Menschen -nach der Vereinigung- danach lebten.Vor ihm jedoch war kein Mensch seines Schlages,der dieses Werk vollbrachte - dann auf einmal kommt eine Art Messias und die Kultur erlebt einen sensationellen Aufstieg...!


Osiris

Die Ägyptologie fand ferner heraus, daß vor den „menschlichen Königen,die Götter eine irdische Herrschaft ausübten" - allen voran der Erdgott Geb und die Himmelsgöttin Nut.Auf Zeichnungen aus dem alten Ägypten sind immer wieder die Götter zusammen mit verstorbenen Königen abgebildet: So der Totengott Osiris und seine Gemahlin Isis, die Nachkommen (?) des Geb und der Nut. Vor der Herrschaft der Götter Geb (Gott der Erde) und Nut (Himmelsgöttin),wurde die Erde von Schlangengöttern (wie Apophis oder die Göttin Buto),dem Skorpiongott Selek und ähnlichen Tiergöttern beherrscht.Letzterer zum Beispiel,Selek,soll noch kurz vor der „Machtübernahme" (ich sage dies ganz bewußt) durch den Reichsgründer Menes, Ägypten beherrscht haben.


Seth


Nephthys

Ein Volk läßt sich also quasi von seinem„Glauben an ein imaginäres Wesen" zur Diktatur eines materiell-existierenden Wesens umdirigieren. Natürlich darf es seine Götter weiterverehren.Wobei es natürlich wichtig ist,daß der materiell,also wirklich existierende König-Gott gleichsam verehrt wird wie die nur in der Einbildung,wie die als Glauben existierenden Götter - tier- und menschenartig,bunt durcheinander !

Man ist gewillt, anzunehmen,daß die damaligen Menschen tagtäglich überhaupt in einer Scheinwelt lebten,überhaupt nicht bewußt lebten.Trotzdem gelang es ihnen einen kulturellen hohen Aufstieg zu schaffen - ja,ein irdischer König konnte die Macht erlangen.Und dies trotz einer starken Naturverbundenheit,die das ganze Tun bestimmte !

Versuchen wir einmal eine andere Deutung der ägyptischen Gottheiten: Wir haben erfahren,daß laut einer südamerikanischen Überlieferung um 3.100 v.Chr. außerirdische Besucher zur Erde (zurück) kamen.Mit ihren Raumschiffen landeten sie und vermittelten den Menschen dort ihr Wissen und sorgten nebenbei noch für einen kulturellen Aufstieg.

Einer dieser Außerirdischen soll nun zum gleichen Zeitpunkt, als die ägyptische Kultur ihren Aufstieg erfuhr (zwischen 3.200 und 3.000 v.Chr.),in eben demselben Gebiet gewirkt ha-

ben, um 3.160 v.Chr.!

Dieser außerirdische Kolonisator wurde in Süd-Amerika als Samon bezeichnet. In Ägypten herrschten der Erdgott Geb und die Himmelsgöttin (Oder: „Die, die vom Himmel kam") Nut vor den irdischen Königen, vor Menes. War Menes kein anderer als Samon ?

Der Gott Osiris soll von seinem „Bruder", dem Tiergott Seth, ermordet worden sein - wurde der Erdgott Geb zum Totengott Osiris, nachdem er von Seth ermordet wurde ?

Zudem: Osiris nannte man den „Schöpfer der Zivilisation" - Menes, alias Samon, war der Gründer Ägyptens (und der Zivilisation ?).

Wie wurden die Außerirdischen in Süd-Amerika genannt ? - Götter !

War Osiris' Gemahlin Isis die Göttin des Himmels - Nut, da sie auf der Erde landete (zusammen mit dem ägyptischen Gott Ptah, der „der das Ur-Ei öffnete"; oder: der, der dem Raumschiff entstieg) ?

Ist es Zufall, daß der König Echnaton und seine Familie eine „Sonne" anbeteten, die schon Erich von Däniken als Raumschiff Außerirdischer gedeutet hat ?

Eine jener „Flugscheiben", mit denen die Außerirdischen aus dem Sternbild Schwerta flogen ?

Ist es ferner Zufall, daß in der südamerikanischen Überlieferung von AKAKOR, von Wesen die Rede ist, die halb Tier und halb Mensch gewesen sein sollen ? - Zwitterwesen, wie jene, die in Ägypten verehrt wurden.

Der außerirdische Samon kann kein anderer gewesen sein als Menes: dieser dürfte wiederum identisch sein als Gott der Erde, Geb, später wurde er Osiris genannt (nach seiner Ermordung durch Seth), der Gott der Toten !

Auch die kommerzielle Wissenschaft kommt nicht um die Tatsache herum, daß in Ägypten, wie in Süd-Amerika, Tiergötter verehrt wurden, denen man sogar Statuen und zahlreiche Abbildungen widmete. Auch ganze Tempel wurden für sie erbaut.

Warum wurde der ägyptische Gott Amun beispielsweise als der „Verborgene" bezeichnet, wenn er doch nur ein Wesen war, welches nur im Glauben -in der Einbildung- existierte ?

Erschien ihnen dieser vermeintliche „Gott" nur in einem Raumschiff (wie z.B. König Echnaton und seiner Familie) ?

Noch etwas anderes müssen wir im Zusammenhang mit Ägypten bedenken: Zur Zeit von Atlantis wurde dort der Pferdegott Poseidon verehrt. Ich erinnere an die Tiergötter aus Südamerika, die vor 12.000 Jahren bereits auf der Erde weilten!

Doch kehren wir zurück zu den Katastrophen nach dem großen Krieg, die auch den Göttern schwer zusetzten und vielleicht sogar dezimierten. Was liegt also näher, als anzunehmen, daß sich die Wesen aus Schwerta mit den in Ägypten herrschenden Tiergöttern die Macht teilten ? - Zunächst aber wurde Ägypten von den Schwerta-Astronauten besetzt.

Hier wäre noch die Beantwortung der Frage nach der Herkunft der Tiergötter angebracht. Ein amerikanischer Prof. für Historik und Archäologie will während parapsychologischer Experimente im Bermuda-Dreieck herausgefunden haben, daß um 28.000 v.Chr. außerirdische Raumfahrer, die ein nichtmenschliches Aussehen gehabt haben, in Atlantis gelandet seien.

Ein britischer Forscher hat seinerseits festgestellt, daß einer der „Luftschächte" der Cheops-Pyramide auf die Plejaden ausgerichtet ist. Die in Atlantis gelandeten Außerirdischen sollen nach Aussage des US-Prof. für Historik ebenfalls von den Plejaden gekommen sein. Ist die Bezeichnung „nichtmenschliches Aussehen" ein Hinweis auf die Tiergötter ?

Erst nach der Ermordung Osiris' kam wieder ein Tiergott an die Macht: Der falkenköpfige Horus.Er war erst soetwas wie ein Lokalgott (von Hierakonpolis) und rächte Osiris, nachdem dieser durch den Tiergott Seth ermordet wurde.Seth wurde daraufhin von Horus verfolgt,gestellt und nach schwerem Kampf davongejagt („Seth fuhr zum Himmel unter Donnern empor").Seth war der Herrscher von Oberägypten,bevor Osiris die Herrschaft Ägyptens übernahm.Er wurde scheinbar ein Widerstandskämpfer,der etwa 70 Gefolgsleute hatte.Einer davon war der Krokodilgott Suchos,der an der Ermordung des Osiris mitwirkte.

Der Falkengott Horus hatte sich durch den Kampf mit Seth selbst zum Nachfolger Osiris' (alias Samon) gemacht und herrschte schon in der sogenannten Thinitenzeit über das ägyptische Reich.An zweiter Stelle kam der Lokalgott von Memphis - Ptah.Er soll sich mit der Löwengöttin Sachmet vermählt haben - wie ich vermute,allerdings erst,nachdem Horus die Macht hatte.

Zwischendurch wäre es gut,die Frage der Rangstellung klar zu stellen: Die oberste Macht hatte der jeweilige „König der Götter" (Osiris,Horus/Re,Amun).Die Könige/ Pharaonen waren die Untergebenen dieses „Götter-Königs", mußten aber dafür Sorge tragen,daß das Volk die Gesetze des Gottes befolgte.An dritter Stelle erst kamen die übrigen Tiergötter,die als „Lokalgötter" in ihren alten Provinzen blieben,dabei aber indirekt dem Pharao unterstanden, sozusagen als Stadthalter der jeweiligen Provinz.An letzter Stelle kam die diesen Lokalgöttern unterstellte Priesterschaft.

Der Vorgänger des Lokalgottes Ptah (ich sage von nun an Statthalter) von Memphis war der Stiergott Apis.Der schakalköpfige Gott Anubis war der Stadthalter von Kynopolis und ein weiterer Verbündeter des Seth.Anubis soll der offiziellen Ansicht nach der Sohn des Seth und der Nephtys gewesen sein.Nephtys hingegen die Schwester der Isis.

Der falkenköpfige König der Götter,Horus,herrschte als solcher bis ungefähr 2.635 v.Chr. Zu Beginn der 3.Dynastie - dem sogenannten „Alten Reich" - ließ er durch die jeweiligen Pharaonen Pyramiden erbauen.Ab der 4.Dynastie ändert sich die Bauweise (nach der offiziellen Lehre) vom Stufenbau zum Bau mit glatten Außenwänden.Das bedeutendste Bauwerk wurde die Cheopspyramide mit ihrem nach den Plejaden ausgerichteten Luftschacht.

Nun müssen wir noch einmal zurück in die Thinitenzeit: Der Statthalter von Heliopolis bei Memphis hieß Re und war ebenfalls ein falkenköpfiger Tiergott.Re wird als der „Götter-König" des „Alten Reiches" genannt.Obwohl er schon zu Beginn der 2.Dynastie residierte (als Statthalter),kam er erst während des „Alten Reiches",Anfang der 5.Dynastie,an die Macht. Isis behauptete,sie wisse von seinem wirklichen Namen (Horus ?).Der Horus,der Osiris rächte und bis zum Ende der 4.Dynastie herrschte ?Es heißt,Re habe täglich Fahrten über den Himmel unternommen,um nachts in der Unterwelt zu verschwinden (man könnte dies als Hinweis auf unterirdische Basen werten oder als Hinweis auf unterirdische Reiche wie Agarthi. Die Anhänger der Hohlwelttheorie,die es noch zahlreich gibt, werden es wiederum passend für ihre Theorie auswerten.).

Und nun kommt noch etwas Interessantes: Re soll eine Tochter gehabt haben,welche in Aphroditopolis lebte - als Göttin Hathor ! Wer schon einmal im Ilias-Epos gelesen hat,erinnert sich vielleicht an die Mondgöttin Aphrodite (s.hierzu auch: "Talos - Roboter im prähistorischen Griechenland" von Hans-Werner Sachmann in MYSTERIA Nr. 2/79).Unter der Pyramide von

Teotihuacan,so erzählt eine Sage,läge eine Mondgöttin.War Hathor vielleicht eine ehemalige Kommandantin oder Astronautin einer Mondbasis (vergl. Sensationelles Mondfoto: Eine Mondbasis im Mare Moscoviense / MYSTERIA Nr.2/79) ?

Ab der Mitte des „Alten Reiches" erschien Horus also als Re in Ägypten - warum sonst sprach Isis von seinem „geheimen Namen" ? Seine Herrschaft dauerte bis etwa zur 10.Dynastie,um 2.400 v.Chr.Noch im „Alten Reich" entwickelte sich dann die Herrschaft jenes eingangs erwähnten „Götter-Königs" Amun,der von der Bevölkerung auch„der Verborgene" genannt wurde.Wahrscheinlich kommt hier zum erstenmal klar heraus,daß die außerirdischen „Götter" sich selten (später nicht mehr) dem Volk oder dem König zeigten.

Amun war ein neuer Kolonisator der Wesen aus Schwerta, der Statthalter der Stadt Theben und gegen Ende des „Alten Reiches" mehr und mehr an Macht gewann.Mit Beginn der 12.Dynastie war er der offizielle Reichsgott.

Zur Zeit des dritten und letzten Reiches,dem „Neuen Reich",trat dann seine Priesterschaft immer mehr in den Vordergrund.Scheinbar hatten die Astronauten-Götter gänzlich ihr Interesse an Ägypten verloren.Das Reich hatte sozusagen seinen kulturellen Höhepunkt überschritten.Nicht zuletzt auch rückte die zunehmende Wüste immer näher. Der Auszug der Israeliten aus Ägypten hat vielleicht mit dem Niedergang des Reiches zu tun ?

Amuns Priesterschaft soll gefährlich mächtig geworden sein.Ihre Macht griff immer mehr auf andere Provinzen über.Obwohl auch diese mehr oder weniger nur noch von Priestern ohne Statthalter beherrscht wurden.Die Statthalter dürften zum Ende der 10.Dynastie langsam aber sicher verschwunden sein.Obwohl viele Lokalgötter (der Plejaden-Delegation ?) in Ägypten geradezu „biblisches Alter" erreicht hatten,war auch für sie einmal der Zeitpunkt gekommen „abzutreten".Mit dem Aufkommen Amuns scheint der letzte der (Widder-)Tiergötter,Herischef in Herakonopolis, das „zeitliche" gesegnet zu haben.

Hier nun einige der lokalen Statthalter/Tiergötter: Horus (Falkengott) alias Re; erst in Hierakonpolis,dann in Heliopolis und später Herrscher Ägyptens.Ptah (außerirdischer Schwerta-Astronaut) in Memphis.Apis (Stiergott),Vorgänger von Ptah.Anubis (Schakalgott) in Kynopolis.Suchos in Krokodilopolis.Hathor (außerirdische Schwerta-Astronautin) in Aphroditopolis.Amun (außerirdischer Schwerta-Astronaut) in Theben,später Herrscher Ägyptens.Month (Falkengott) in Theben als Vorgänger des Amun.Mnevis (Stiergott) in Heliopolis als Vorgänger des Re (=Horus).Thot (Ibisgott) in Hermopolis.Buchis (Stiergott) in Hermonthis.Bastet (Katzengöttin) in Bubastis.Chnum (Widdergott) in Elephantins.Herischef (Widdergott) in Herakleopolis.Bei anderen Tiergöttern,die es zahlreich gab,ist der Ort ihres Wirkens nicht bekannt.Zu ihnen gehören Sokaris und Harsièse (Falkengötter),Min (Stiergott), Thöris (Nilpferdgott) und Sachmet (Gemahlin des Ptah/Löwengöttin).

Zum Alter wäre noch folgendes zu sagen: Die Könige in Sumer beispielsweise, deren Aufstieg zur gleichen Zeit erfolgte wie in Ägypten,erreichten Alter von 100 bis 1.000 Jahren.Man könnte das einmal damit erklären,daß diese Außerirdischen einen Weg zur (nahezu) Unsterblichkeit gefunden hatten oder aber für Jahrhunderte verschwanden,zu ihrem Heimatplaneten.Obwohl sie nur vielleicht 30 Jahre mit ihrem Raumschiff fort waren, sind auf der Erde aufgrund der Zeitdilatation,weit mehr Jahre vergangen.



Osiris,alias Samon,regierte bis zu seiner Ermordung durch Seth rund 170 Jahre.Sollten Horus und Re wirklich ein und derselbe gewesen sein,so hätte er 975 Jahre geherrscht.Eine ähnliche Zeitspanne scheint Amun hinter sich gebracht zu haben: 945 Jahre.

Ich betone hier nochmals,daß SIE entweder zeitweilig erschienen (also ggf. mit ihren Raumschiffen die Erde verließen) oder aber eine Möglichkeit entwickelt hatten,länger als wir Menschen zu leben.Vielleicht aber hatten sie auch eine ganz andere Lebenserwartung von ihrer Heimatwelt aus.Die Tatsache,daß diese Götter sich den Menschen nur relativ selten zeigten,spricht eher dafür, daß sie zwischenzeitlich die Erde verlassen hatten.

Zu dem erwähnten Sumer wäre noch hinzuzufügen,daß die Stadt Kisch den gleichen Namen hat wie eine der unterirdischen Anden-Städte.Ein Hinweis auf die Schwerta-Astronauten ? Daß die Macht dieser Wesen auch bis nach Vorder-Asien reichte,beweist der letztgenannte Zusammenhang.

Zudem wurden in der Stadt Lhasa im Himalaya Tontafeln gefunden,die vom Untergang des sagenhaften MU berichten.Wurde zudem die Stadt nach dem Schwerta-Astronauten Lhasa benannt ? Unter dem Himalaya selbst soll sich das Reich Agarthi befinden,in welchem sich „Die Meister der Welt" aufhielten.

Dieses Agarthi wird nichts anderes sein als ein letzter Stützpunkt der Außerirdischen von Schwerta.Ein anderer, der den Venus-Kolonisatoren gehörte und heute vielleicht noch von diesen benutzt wird,befindet sich einer Sage nach unter dem „Mount Shasta" in Kalifornien.

(Der MYSTERIA-Redaktion liegen jedoch Informationen vor, wonach„die Sage vom Mount Shasta" mit äußerster Vorsicht zu genießen ist.Versuche,die Quellen der Mount Shasta-Sage ausfindig zu machen,verliefen im Sande.Im Rahmen dieser Nachforschungen wurden die vorhandenen Quellen nicht gerade in ein positives Licht gerückt.Dennoch könnte an der Mount Shasta-Sage etwas Wahres dran sein.)

Abschließend zu diesem Artikel noch folgende Voraussage der „Chronik von Akakor": Die Schwerta-Astronauten kommen wieder,aber erst nach der„dritten großen Katastrophe",die unserer Zeitrechnung nach im Jahre 1981 stattfinden soll (ein ausführlicher Bericht hierüber erscheint im Pabel-Jahreskalender 1980,der etwa im August 1979 erscheint).

Bedenkt man die heutigen politischen Aktionen in der Welt,so kann es durchaus zutreffen,daß sich „die weißen Barbaren" mit sonnenheißen Waffen vernichten und die Erde verbrennen - wie einst die „Götter"...

Redaktionelles:

Wie wir mit Freude festgestellt haben,ist die Beteiligung mit Berichten an unserer Zeitschrift enorm gestiegen.Bitte haben Sie Verständnis,wenn wir in dieser Ausgabe noch nicht alle Artikel veröffentlichen konnten.

Es sind überwiegend prä-astronautische Berichte,die uns zugehen.Damit sind wir momentan zahlreich eingedeckt.Wichtiger wären im Moment aktuelle UFO-Sachen,damit die UFO-Forschung in den kommenden Ausgaben nicht zu kurz kommt - wie beispielsweise in dieser. - Ihre MYSTERIA-Redaktion -